



Alaris Layken

Weiblichkeitsdarstellungen in
Mirjam von Luise Rinser und
neutestamentliche
Intertextualitäten



Alanis Layken

Weiblichkeitsdarstellungen in
Miriam von Luise Rinser und
neutestamentliche
Intertextualitäten

Einleitung

Im Rahmen des Seminars «Jesus in der neueren Literatur» haben wir uns mit Jesusromanen auseinandergesetzt, die zu theologischen Diskussionen und Perspektivenwechsel anregen. Die Literatur zeigte uns nicht nur einfallsreiche Umgangsweisen mit Jesus von Nazareth, sondern auch mit weiteren neutestamentlichen Akteuren, wie Judas und Paulus. In Luise Rinsers Roman *Mirjam*, der 1983 erschien, wird die Passionsgeschichte aus der Perspektive von Maria von Magdala wiedergegeben. Das interessante daran ist, dass es im Gegensatz zu den Evangelien den Blickwinkel der jüdischen Frau einnimmt, die Augenzeugin bei allen wichtigen christologischen Ereignissen, wie der Kreuzigung und der Auferstehung, wurde. Um die biblische Figur Maria von Magdala kreist eine zweitausend Jahre alte Rezeptionsgeschichte, die unterschiedliche Bilder der Frau hervorgebracht hat. Aus allen Evangelien kann geschlossen werden, dass Maria von Magdala und andere Frauen Jüngerinnen waren, die Jesus nachgefolgt sind und bei seiner Kreuzigung ausharrten, während die Jünger geflüchtet waren. Maria führt die Gruppe von Galiläerinnen durch eine kriegsgeprägte Landschaft. In der feministischen Theologie wird intensiv untersucht, weshalb so wenig über Maria von Magdala überliefert wurde. Es wird geforscht, warum oft falsche Darstellungen existieren, obwohl sie eine derart bedeutende Figur war. Die feministische Theologie versucht den Frauen, die bei der Entstehung der Bibel und bei der Rezeptionsgeschichte systematisch marginalisiert und an den Rand gedrängt wurden, eine Stimme zu geben.